

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 171 (2020)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Kontinuierliche Kommunikation für den Wald im Klimawandel  
**Autor:** Conzetti, Milena  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1097315>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kontinuierliche Kommunikation für den Wald im Klimawandel

Milena Conzetti Amt für Wald beider Basel (CH)\*

Das Amt für Wald beider Basel stützt sich auf eine kontinuierliche und positive Waldkommunikation. Damit lassen sich unter anderem die Trockenheitsschäden vom Sommer 2018 und die Veränderungsprozesse des Klimawandels verständlicher einordnen. Ziel ist, der Bevölkerung aufzuzeigen, dass es weiterhin Wald geben wird, und die Akzeptanz von Massnahmen für einen zukunftsfähigen Wald zu erhöhen.

doi: 10.3188/szf.2020.0338

\* Ebenrainweg 25, CH-4450 Sissach, E-Mail milena.conzetti@bl.ch



**Abb 1** Klare, zielgruppenorientierte Botschaften für die Kommunikation der klimabedingten Änderungen im Wald. Auszug aus einer sieben-teiligen Plakatserie ([www.bl.ch/waldwandel](http://www.bl.ch/waldwandel)). Quelle: Amt für Wald beider Basel/traktorgrafik.ch/studio-studio.ch

Der Auftrag des Amtes für Wald beider Basel (AfW) ist die Walderhaltung. Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wirksames Instrument, um diese Aufgabe zu erfüllen, die Bevölkerung für die Belange des Waldes zu sensibilisieren und den Wald als Sympathieträger zu stärken. Dabei setzt das AfW auf den Ansatz der positiven Umweltkommunikation.

Dazu ein Bild: Zwei Kinderhände pflanzen eine Eiche. Darunter könnte stehen «Wir sorgen für den Wald der Zukunft» und dazu ein Artikel über Baumarten, die mit einem trockeneren Klima zurechtkommen. Zuerst ein Aufruf, an einer Pflanzaktion für seltene Baumarten in der Gemeinde teilzunehmen. Viele Menschen fühlen sich durch diese Art von Kommunikation motiviert, einen Beitrag für den Wald zu leisten und sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald vor der Haustür auseinanderzusetzen. Denn Bild und Text schauen vorwärts. Ganz anders das Bild von einer vertrockneten, abgebrochenen Buche mit der Legende «Rette den Wald, fliege weniger». Da kommen schnell schlechtes Gewissen und Schuldgefühle, pessimistische Zukunftsperspektiven, Hoffnungslosigkeit, Ohnmacht, Freudlosigkeit und gedrückte Stimmung auf.

Durch das Aufzeigen von guten Beispielen, das Ermöglichen von positiven Walderlebnissen sowie Zukunfts- und Handlungsorientierung will das AfW Vertrauen schaffen und mit den Zielgruppen in den Dialog treten.

### **Fakten statt Furcht, Handeln statt Hadern**

Positive Umweltkommunikation bedeutet aber nicht, dass man alles rosa sieht und schönredet. Fakten zu den Auswirkungen des Klimawandels in den Wäldern der Region sind wichtig und richtig aufzuzeigen. Der positive Ansatz bedeutet, dass man nicht bei der vertrockneten Buche stehen bleibt, sondern zeigt, wie mögliche Lösungen aussehen und welchen Beitrag man als Fachstelle dazu leistet. So belegt Roman Thaler in seiner Masterarbeit «Chancen und Grenzen positiver Umweltkommunikation hinsichtlich Wald im Klimawandel» (2015), dass direkte Umwelt-erfahrung und positive Emotionen einen grösseren Effekt haben als Bedrohungs- und Zerstörungsmeldungen.

### **Einordnen und Überblick verschaffen**

Zu den Aufgaben des Amts gehört es auch, keine Panik zu verbreiten, mit etwas Abstand die Geschehnisse einzuordnen und die Relationen zu wahren, indem man über den Tellerrand blickt. Die Wälder der Region Basel sind im Vergleich zu anderen Schweizer Wäldern sehr artenreich, womit sie sich in einer guten Ausgangslage für die Zukunft befinden. Angesichts der Auswirkungen des Klimawandels andernorts auf der Welt wirken die vertrocknenden Buchen hier weniger lebensbedrohlich. Es gilt auch, die verschiedenen Rollen von Akteuren und deren unterschiedliche Aussagen einzuordnen. So stellen sich bei divergierenden Anliegen von Amt und Forstbetrieben die Fragen: Was ist gefährdet? Wer möchte welchen Nutzen aus der Krise ziehen? Wie gehen wir mit unterschiedlichen Aussagen aus der Waldbranche um?

### **Was wollen wir eigentlich zu Wald und Klimawandel sagen?**

Resultate aus der Grundlagenforschung, unterschiedliche Erfahrungen, bestehende Massnahmen und Ungewissheit über die tatsächlich eintretenden Veränderungen verunmöglichen es, eine simple To-do-Liste für die Revierförster zu erstellen. Und



*Abb 2 Interaktive Ausstellung zum Thema «Wald im Klimawandel» anlässlich der Waldtage 2019. Foto: Amt für Wald beider Basel*

auch der Bevölkerung können wir kein genaues Bild vom Wald der Zukunft zeigen. Ein wichtiger interner Prozess bestand deshalb darin, herauszukristallisieren, was die prioritären Aufgaben des Amts im Bereich Wald und Klimawandel sind und welche Botschaften wir haben. Es galt, Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels, Handlungsmöglichkeiten und weitere Themen für die Region und ihre Wälder zu schärfen. Der Mut zur Lücke und gekillte Darlings liessen ein Dutzend Botschaften übrig, die zu einer Plakatserie aufbereitet wurden (Abbildung 1).

### **Den Ängsten der Bevölkerung begegnen**

Wichtig ist uns, die Besorgnis und die Ängste der Menschen bezüglich Wald und Klimawandel ernst zu nehmen. In der Region Basel sind besonders ältere Bäume von den Trockenheitsschäden betroffen. Dieser Verlust ist nicht einfach durch junge Bäume wettzumachen. Denn nach «richtigem Wald» fühlt es sich für viele nur an, wenn man unter dem Blätterdach von grossen Bäumen spazieren kann. Zudem fühlen sich viele Waldbesucher/innen diesen mächtigen und zeitlosen Bäumen emotional verbunden. Der Wald versprach bis anhin auch eine erholsame Konstanz, die es in der sich schnell ändernden Landschaft, im Siedlungsbereich und im Alltag

kaum mehr gibt. Kommt dazu, dass vielen das Privileg, sich jederzeit und kostenlos in nahen und naturnahen Wäldern erholen zu können, erst in dem Moment bewusst wird, in dem Massnahmen in diesen Wäldern ergriffen werden.

Nun gilt es zu vermitteln: Nein, der Wald wird nicht verschwinden. Aber er wird sich verändern: jüngere Bäume, mehr Baumarten, andere Strukturen. Und damit die Waldfunktionen zum Wohle der Allgemeinheit langfristig erhalten bleiben können, müssen wir jetzt handeln. Weil Bäume langsam wachsen, zeigt das heutige Tun erst in Jahrzehnten seine Wirkung. Das ist anspruchsvoll zu vermitteln, denn die Alltagskommunikation bezieht sich mittlerweile auf den Minutenbereich. Uns ist deshalb wichtig, die Bevölkerung und die politischen Entscheidungsträger behutsam mit auf die Reise in den Wald der Zukunft zu nehmen, indem wir den unschätzbaren Wert des Waldes und die notwendigen Massnahmen zum langfristigen Erhalt der Waldfunktionen erläutern.

### **Beispiele von AfW-Öffentlichkeitsarbeit**

Zur kontinuierlichen Kommunikation des AfW gehören die dreimal jährlich zu einem Schwerpunkt erscheinenden, gedruckten «Waldnachrichten». Sie werden von den Waldbesitzenden, dem Försterverband und dem Amt gemeinsam her-

ausgegeben<sup>1</sup> und tragen zum regionalen Netzwerk der Waldkommunikation bei. Zielpublikum sind neben den Mitgliedern der Verbände auch Politiker/innen, Medien, weitere Stakeholder sowie Interessierte.

Für die Waldtage 2019 und weitere Einsätze hat das AfW gemeinsam mit anderen kantonalen Waldämtern ein Grossspiel zum Thema «Wald und Klimawandel» entwickeln lassen (Abbildung 2). Denn der positive Kommunikationsansatz umfasst auch eine spielerische Art der Vermittlung. Ziel ist, den Besuchenden zu zeigen, was bereits heute in den Wäldern getan wird, um die öffentlichen Leistungen auch für die kommenden Generationen zu erhalten. Angefangen bei aktuellen Bedürfnissen der Besuchenden (Erholung, Trinkwasser usw.) lässt sich durch die Röhren in die Zukunft blicken und erahnen, was passiert, wenn man heute nicht handelt. Dann erfahren die Besuchenden, was schon jetzt getan wird, damit die Waldleistungen langfristig erhalten bleiben. Das Verständnis und die Akzeptanz für Massnahmen im Wald und das Vertrauen in die Waldfachleute sollen so gefördert werden. Am runden Tisch können die Besuchenden mit Fachpersonen in Kontakt kommen und erfahren, was sie selbst für den Wald der Zukunft beitragen können. Die interaktive Ausstellung kann ausgeliehen werden.

#### Beratende Rolle für Medien

Das AfW hat sich mit den Jahren eine besondere Stellung in der regionalen Medienlandschaft erarbeitet. Es tritt als fundierter Ansprechpartner auf, der die Interessen der Allgemeinheit vertritt. So erscheint kaum ein Waldartikel, ohne dass das Amt als kantonale Fachstelle vorgängig dazu Stellung nehmen konnte. Die Medienschaffenden haben Vertrauen in die Arbeit des Amtes und ziehen es als «Einschätzer» und Lieferer der richtigen Grundlagen bei. Doch das Gegenlesen, Differenzieren und Überarbeiten ganzer Passagen braucht viel Zeit und ist schlecht planbar. Die Medienschaffenden scheinen diesen individuellen Service sehr zu schätzen. Angesichts der grossen Zahl an Quellen und einer auf viele mitredende Nutzende verteilten Themen-Leadership bietet eine öffentliche Fachstelle eine ge-

<sup>1</sup> [www.bl.ch/waldnachrichten](http://www.bl.ch/waldnachrichten) (10.8.2020)



Abb 3 Medienanlass zur Nutzung von Eichen und der regionalen Wertschöpfungskette 2014. Motorsägen «ziehen» immer ... Foto: Amt für Wald beider Basel

wisse Garantie für ausgewogene Aussagen. Dies ist umso wertvoller, als Meinungen in Zeiten von Social Media oft schon gemacht sind, bevor die Grundlagen gelesen sind. Auch die Vernetzung des Amtes hilft dabei, je nach Medienanfrage an weitere Fachleute und Organisationen zu verweisen und sich so als fairen Partner zu etablieren.

#### Regionaler Medien- und Qualitätsschwund

Die Veränderungen im Medienbereich beeinflussen auch die Medienarbeit im Amt. Praktikant/innen, People-Journalist/innen und Prozentschwund in den Redaktionen erschweren fundierte, gut recherchierte Artikel und somit ausgewogene Beiträge zur Meinungsbildung der Bevölkerung. Dazu kommt der Mangel an qualifizierten Journalist/innen, die Zeit für Recherchen und Termine im Wald haben. Während das Medieninteresse an sterbenden Bäumen, Waldbrandgefahr und Rehkitzen schier ins Unermessliche steigt, haben es differenzierte, komplexe und langfristige Themen wie Waldplanung oder Biodiversität viel schwieriger. Ein Beispiel, um das Niveau der regionalen Zeitungen zu verdeutlichen: Im Juni 2019 schaffte es die Meldung «Plage: Familie fängt sich im Baselbiet 17 Zecken ein» auf die Frontseite des Regionalteils. Die Mutter fand 15 Zecken auf den beiden Hunden, und die zwei Kinder wurden je von einer Zecke

gebissen. Gold wert für die regionale Waldberichterstattung ist allerdings ein Journalist, der früher Förster war.

#### Medienarbeit: wichtig, aber immer zeitaufwendiger

Ausser im Sommerloch nehmen immer weniger Medienschaffende an Medienanlässen teil. Dennoch vertieft das AfW an zwei bis vier Anlässen pro Jahr Waldthemen und pflegt so Kontakte zu Journalist/innen (Abbildung 3). Im Falle von ausserordentlichen Vorkommnissen bestehen so die Kontakte bereits. Dafür nimmt die Anzahl telefonischer Medienanfragen im Amt stark zu. Daraus ergeben sich Chancen, Inhalte zu präzisieren, weitere Aspekte einzubringen, Stossrichtungen zu steuern und auch Aussagen anderer zu relativieren und einzuordnen. Da das AfW gegenüber den Medien «mit einer Stimme» spricht und sich Zeit für die Medienanfragen nimmt, ist insbesondere der Aufwand für den Amtsleiter nicht zu unterschätzen. Dass sich der Aufwand für die «Medienpflege» lohnt, zeigt ein Blick in den Medienspiegel: Wurden das Amt oder seine Mitarbeitenden im Jahr 2015 in rund 80 Artikeln oder Meldungen erwähnt, wurde diese Anzahl im Jahr 2018 bereits Mitte des Jahres erreicht – noch vor der Sommertrockenheit und der damit verbundenen Waldbrandgefahr. Nun gilt es, die Gunst der Klimastunde zu nutzen und anhand der vertrocknenden Bäume auf Themen

wie die Biodiversität und die Waldplanung zu kommen und diese als Teil von konstruktiven Lösungen zu präsentieren.

### Krisenkommunikation

Die Waldschäden aufgrund der Sommer-trockenheit 2018 behandeln wir im Moment als ein einmaliges, vorübergehendes Ereignis – also als eine Krise im Wald. Für dieses Ereignis ist Krisenkommunikation angesagt. Das Wichtigste in diesem Bereich ist die Vorbereitung – oder, wie der zuständige Regierungsrat sagt: «KKK = Köpfe kennen in der Krise». Das Vertrauen zwischen den Beteiligten muss in «Ruhezeiten» aufgebaut werden, das Mittel dazu ist Kommunikation. Es gilt, Zuständigkeiten und Abläufe im Voraus zu regeln. Mit wem muss ich wann reden? Wer trägt die Verantwortung? Wer ist die Ansprechperson für die Medien? Dafür ist jeder Forstbetrieb, jede Gemeinde, jedes kantonale Amt selbst verantwortlich. So mancher Vorfall ist zur Krise geworden, weil die Kommunikation im entsprechenden Moment drunter und drüber ging. Zur Krisenkommunikation gibt es (forstliche) Fachkurse, und das AfW hat die wichtigsten Punkte für die Forstbetriebe zusammengefasst. Für die Kommunikation bei akuten Gefahren (Sturm, Waldbrandgefahr), bei denen Menschen und Infrastruktur unmittelbar bedroht sind, ist dagegen der kantonale Krisenstab zuständig, der mit den Blaulichtorganisationen und den Gemeinden verknüpft ist.

### Veränderungskommunikation

Der Klimawandel ist aber keine kurzfristige, vorübergehende Krise. Er ist eine Veränderung, die bereits im Gang ist und mit der wir uns auseinandersetzen müssen. Ein «Change», der einer andern Kommunikation bedarf als eine Krise. Gefragt ist eine Kommunikation während des ganzen Veränderungsprozesses. Die Kommunikation von Changeprozessen in Firmen lässt sich auf die Waldkommunikation im Klimawandel übersetzen:

- Das A und O ist eine frühzeitige, regelmässige, ehrliche und sympathische Kommunikation der Veränderungen, der angestrebten Schritte und Erfolge. Auch die Hintergründe und Absichten gehören dazu, ebenso wie Erläuterungen, welche Massnahmen warum und wann getroffen werden. Auch Unsicherheiten sollen angesprochen werden.

- Wichtige Kommunikation erfolgt persönlich und möglichst «ranghoch». Krisen- und Veränderungskommunikation ist Chefsache.
- Es müssen klare, verständliche und zielgruppenorientierte Botschaften formuliert werden. Es lohnt sich, auf ausgewählte Zielgruppen zu fokussieren. Alle kann man nie bedienen.
- Man schafft Bereitschaft für den Wandel, indem man Ängste nimmt und neue Aufgaben, Chancen und Visionen aufzeigt. Dennoch gilt es, zu akzeptieren, dass Veränderungsprozesse als Bedrohung wahrgenommen werden sowie Widerstand und Wut auslösen können.
- Die involvierten Personen (z.B. Kreisleiterin, Betriebsleiter, Waldbesitzerin, Politiker) müssen ihre Rolle im Veränderungsprozess kennen und verstehen, um sich einbringen zu können. Ausserdem ist es sinnvoll, den Austausch zwischen den Betroffenen zu fördern. Ausgehend von gemeinsam bekannten Fakten, Grundlagen, Erfahrungen und Diskussionen ist es einfacher, eine gemeinsame Haltung zu erarbeiten und Massnahmen zu erläutern.
- Gegenüber Medien, Politik und Öffentlichkeit ist es wichtig, «mit einer Stimme zu sprechen». Das heisst, eine Person, die dazu befugt und fähig ist, gibt Auskunft gegenüber Externen. Wer das ist, muss im Vorfeld abgesprochen werden und die Haltungen müssen geklärt sein.

### Der Vergleich zu Lothar

Krisen und Veränderungen im Wald wird es immer geben – oft kommen die Ereignisse ohne Ankündigung, wie der Orkan Lothar. Mit einer guten Vorbereitung im kommunikativen Bereich kann schon viel richtig gemacht werden. Im Vergleich zu Lothar zeigt sich die aktuelle Situation aber viel komplexer. Lothar war ein einzelnes Ereignis mit erkennbaren Schäden, das fast ausschliesslich Waldbesitzende betroffen hat. Die Kommunikation war getrieben von Schadholzmengen und einer raschen politischen Aufarbeitung auf Bundesebene. Die Krise entstand auch in diesem Fall vor allem wegen mangelnder Vorbereitung und unkoordinierten Vorgehens auf nationaler Ebene. Vom Klimawandel im Wald sind viel mehr Menschen betroffen, die Auswirkungen sind noch nicht absehbar, und die entsprechenden Themen sind breit gestreut. So bietet der Wald im Klimawandel im kom-

munikativen Bereich neue Herausforderungen und auch Chancen. Wenn es nun gelingt, die Bevölkerung, die Medien, die Politik und die Einwohnergemeinden für den Wald und seine Leistungen für die Allgemeinheit zu interessieren, lassen sich auch Waldthemen unterbringen, die sonst wenig Beachtung finden. Dann haben wir viel erreicht. ■

### Literatur

THALER R (2015) Chancen und Grenzen positiver Umweltkommunikation hinsichtlich Wald im Klimawandel. Zürich: ETH Zürich, Institut Umweltentscheidungen. 92 p.

#### Une communication continue pour la forêt dans le contexte du changement climatique

L'Office des forêts des deux Bâle (AfW) mise sur une communication continue et positive sur la forêt. Une communication positive ne signifie pas que vous voyez tout en rose et que vous embellissez tout. Cela signifie plutôt qu'avec de bons exemples, des expériences forestières positives et une orientation vers l'avenir et l'action, on crée la confiance et on entre en dialogue avec les groupes cibles. La communication positive sur les forêts contribue à rendre plus compréhensibles des crises telles que les dégâts causés par la sécheresse de l'été 2018 et les processus de changement à long terme comme ceux qui se produisent dans le cadre du changement climatique. En particulier dans les processus de changement, il est important de communiquer tôt, régulièrement et honnêtement sur les changements attendus, les objectifs à atteindre et les succès. Le cadre et les incertitudes doivent également être pris en compte. L'AfW a fait développer une série d'affiches avec une douzaine de messages et – avec d'autres services forestiers cantonaux – un grand jeu sur le thème «Les forêts dans le changement climatique». La communication continue comprend un bulletin sur la forêt, qui paraît trois fois par an et est publié conjointement par les propriétaires forestiers, l'association des forestiers et l'AfW, ainsi que les médias régionaux, dans lesquels le service a acquis ces dernières années une position particulière en tant que contact bien établi. L'objectif est de montrer à la population que les forêts continueront d'exister et d'accroître l'acceptation des mesures en faveur d'une forêt durable.